

# Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 4. Advent 2021  
über Hag 2,6-9

Pastor Michael Müller

**DIE HERRLICHKEIT DES NEUEN HAUSES  
kommt in den Kostbarkeiten aller Völker  
und besteht im Frieden**

## Predigttext (Hag 2.6-9):

*Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist nur noch eine kleine Weile, so werde ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttern. Ja, alle Heiden will ich erschüttern. Da sollen dann kommen aller Völker Kostbarkeiten, und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HERR Zebaoth. Denn mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth; und ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth.*

Liebe Mitchristen!

Drüben im Gemeindeheim sind Bilder von der Pfarrhaussanierung zu sehen. Auf diesen Bildern kann man sehen, welche Arbeiten nötig waren, um das Haus wieder auf Vordermann zu bringen. Und die ganze Arbeit hat sich gelohnt. Jetzt ist das Pfarrhaus wieder fast wie neu.

In der Weissagung des Propheten Haggai soll auch ein Haus neu werden. Genauer gesagt, spricht er davon, dass die Herrlichkeit des neuen Hauses größer werden soll als vorher. Der Zusammenhang des kurzen Prophetenbuches Haggai zeigt uns, dass er natürlich vom Tempel redet. Der Prophet wirkte ungefähr 500 Jahre vor Christus genau in der Zeit als die Juden aus dem Exil in Babylonien zurückgekehrt waren. Er hatte die Aufgabe, das Volk Israel zum Wiederaufbau des Tempels zu ermuntern. Auch die Weissagung, die wir heute als Predigttext haben, sollte dazu dienen. Wir können sie wie folgt zusammenfassen:

DIE HERRLICHKEIT DES NEUEN HAUSES  
kommt in den Kostbarkeiten aller Völker  
und besteht im Frieden

Wenn der Prophet Haggai von dem neuen Haus redet, meint er zunächst den Tempel in Jerusalem. Die Juden, die gerade dabei waren, sich in der ihnen fremden Stadt Jerusalem zurecht zu finden, brauchten Gottes Anschlag, sich nicht nur um die eigenen Häuser, sondern auch um Gottes Haus zu kümmern. Sie müssen sie von ihm folgenden Vorwurf gefallen lassen:

*„Mein Haus steht so wüst da und ein jeder eilt nur, für sein Haus zu sorgen“* (Hag 1,9b).

Irgendwann hatten die Häuslebauer zu Jerusalem ihre Häuser frisch saniert, aber der Tempel Gottes lag noch in Trümmern rum. Das konnte nicht so bleiben. „An die Arbeit! Macht euch daran, auch mein Haus wieder schön aufzubauen“ Das war neben anderem Gottes Botschaft durch seinen Propheten Haggai. Gott versprach ihnen folgendes, wenn sie sich an diese Arbeit machen:

*„Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist“* (Hag 2,9a).

Gleichzeitig sind diese Worte auch eine Prophezeiung in die Zukunft. In die Zeit des Neuen Bundes. Denn auch in dieser Zeit soll es wieder einen Tempel – allerdings von ganz anderer Art wie uns der Apostel Paulus verrät, wenn er uns schreibt:

*„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergesetzt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn“* (Eph 2,19-21).

Und von Petrus erfahren wir etwas über die Baustoffe, die Gott für diesen neuartigen Tempel verwendet haben will:

*„Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause“* (1Petr 2,5a).

Die Baustoffe, liebe Gemeinde, das sind wir. Gott hat uns als lebendige Steine in seinem neuen Haus, der Kirche, vermauert.

Bevor wir uns aber die Herrlichkeit dieses neuen Hauses, müssen wir klären, was Haggai mit den Erschütterungen meint, von denen er am Anfang dieser Weissagung spricht:

*„Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist nur noch eine kleine Weile, so werde ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttern“ (Hag 2,6).*

Hier hilft uns der beste Ausleger des Alten Testaments, der Heilige Geist, beim Verstehen. Im Hebräerbrief erklärt er uns genauer, was gemeint ist. Es ist der Tag gemeint, an dem Gott das gesamte Universum erschüttern und zerstören wird. Und diesen Tag wird nur etwas überstehen, was nicht erschüttert werden kann: das unerschütterliche Königreich von Jesus Christus. Haggai spricht also im ersten Vers seiner Weissagung ganz klar vom Weltende.

Auch im nächsten Vers ist von Erschütterungen die Rede. Diese folgen aber nicht nach dem Weltende, sondern werden vorher eintreten. Hier muss man wissen, dass Prophetien des Alten Testaments nicht immer in der genauen zeitlichen Abfolge sortiert sind.

Die Erschütterungen der Völker erklärt uns Haggai selbst am Ende seines Buches:

*„Ich will ... die Throne der Königreiche umstürzen und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen“ (Hag 2,22).*

Das machte Gott schon bald nach Haggais Zeit wahr. Es dauerte nicht lang bis das damals vorherrschende Perserreich durch den griechischen Heerführer Alexander den Große gestürzt wurde. Auch der Niedergang des römischen Weltreiches gehört zu den Erfüllungen dieser Weissagung. Und auch in der jüngeren Geschichte finden sich Erfüllungen. So hat Gott in unserem Land die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten beendet und das Dritte Reich wieder untergegen lassen. Und auch das Ende der DDR dürfen wir als eine Erfüllung der Prophetie Haggais verstehen.

(1.)

Wir kommen nun zur HERRLICHKEIT DES NEUEN HAUSES. Gott lässt durch seinen Propheten sagen:

*„Da sollen dann kommen aller Völker Kostbarkeiten, und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HERR Zebaoth“* (Hag 2,7).

Das erfüllte sich bereits zu Zeiten Haggais, durch einen Befehl des damals herrschenden persischen Königs Darius. Dieser finanzierte den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels aus seiner Schatzkammer mit. Davon lesen wir im Buch Esra (vgl. Esra 6,8).

Dann aber erfüllt sich diese Weissagung im Neuen Bund. Und die Kostbarkeiten der Völker sind nun die Kollekten und Spenden, die von Christen in der ganzen Welt für Gottes Haus, die Kirche, gegeben werden.

Dass es hier um ganz handgreifliche Kostbarkeiten geht, wird durch den nächsten Vers bestätigt:

*„Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth“*

Das ist ja zunächst eine ganz grundsätzliche biblische Wahrheit: Gott gehört alles. Silber und Gold sind ja nur zwei Beispiele. Ein anderes Beispiel wären die Weihnachtsgeschenke, die ihr in den nächsten Tagen vielleicht noch so verpacken werdet. Wir würden ja davon ausgehen, dass sie im Moment noch uns gehören. Wir haben sie unter 2G-Bedingungen gekauft oder im Internet bestellt und bezahlt. Und zum Weihnachtsfest verschenken wir sie. Zuerst haben sie ein paar Tage uns gehört und dann gehören die Geschenke denen wir sie geschenkt haben. Falsch, sagt der Prophet Haggai! Oder besser noch: Gott sagt: „Sie gehören mir!“ Mein ist das Silber und das Gold, mein ist die neue Krawatte und das Fitnessarmband und all das andere Zeug, was ihr zu Weihnachten verschenkt. Braucht Gott

Krawatten oder ein Fitnessarmband? Nein, natürlich nicht. Aber es gehört trotzdem alles ihm, weil er alles gemacht hat. Gott wollte damals durch die Kostbarkeiten der Völker sein Haus voll Herrlichkeit machen. Damals ging es um den Wiederaufbau des Tempels. Heute sollen wir darauf achten, dass unsere Kirche genauso gut in Schuss ist, wie die Häuser, in denen wir wohnen.

(2.)

DIE HERRLICHKEIT DES NEUEN HAUSES kommt in den Kostbarkeiten aller Völker und besteht im Frieden. Gott lässt uns durch seinen Propheten sagen:

*„Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth; und ich will Frieden geben an dieser Stätte“* (Hag 2,9).

Letztes Jahr habe ich diese Weissagung Haggais als Predigttext wieder beiseitegelegt, weil ich nicht richtig wusste, wie ich daraus eine Adventspredigt machen sollte. Dabei ist es doch so einfach! Der Friede, den der Prophet ankündigen darf, das ist seine Adventsbotschaft an uns. Dieser Friede, den Gott geben will, ist durch Christus gekommen.

Der Friede, den Christus uns schenkt, ist das Gegenstück zu den Erschütterungen, die die Völker erfahren. Und da gibt es ja je näher das Weltende rückt, um so mehr Dinge, durch die die Menschen erschüttert und verängstigt werden. Das Klima verändert sich, Naturkatastrophen häufen sich, Krieg und Terror, Korruption bis in die höchsten Kreise. Die Menschen sorgen sich wegen steigender Energiekosten und Inflation. Und jetzt auch noch eine Pandemie, die seit zwei Jahren herrscht. Auch uns Christen machen diese Dinge zu schaffen. Auch an uns geht das nicht spurlos vorüber.

Ja, manchmal muss Gott auch uns erschüttern. Manchmal sitzen wir vielleicht zu sicher auf dem Thron unserer Selbstgerechtigkeit und Gott muss diesen umstürzen. Gott muss uns

erschüttern, wenn wir vielleicht gewalttätig sind – wenn auch nur mit Worten, wenn wir herrschsüchtig sind. Kurz: Gott erschüttert uns immer dann, wenn wir etwas tun, was er hasst. Das lässt er uns früher oder später deutlich spüren. Wenn etwas nicht in Ordnung ist bei uns, wenn Sünde im Spiel ist, lässt Gott etwas ins Wanken geraten bei uns. Bis wir irgendwann wortwörtlich erschüttert sind, über das, was wir durch unsere Sünde angerichtet haben. Dann ist es Zeit Buße zu tun. Dann ist es Zeit, sich wieder auf das sichere Gnadenfundament Christus zu stellen.

Denn wir haben ja einen Zufluchtsort – einen Ort des Friedens – das neue Haus mit der größeren Herrlichkeit: die Kirche, wo nichts als seine Gnade gilt. Dorthin können wir uns zurückziehen, wenn uns so manches in dieser Welt in Erschütterung versetzt.

Aber wir sehen es noch nicht, und deshalb zittern wir vielleicht mal vor Angst oder haben Heulkrämpfe, weil sie nicht mehr aus und ein wissen. Und die Erschütterungen, die die Welt gerade erfährt, lassen auch uns nicht kalt. Aber dann ist es höchste Zeit sich umzusehen. Wir befinden uns in Gottes heiligem Tempel. Wir sind sogar ein lebendige Steine in diesem Prachtbau. Wir stehen auf dem festen Gnadenfundament Christus.

Der Schreiber des Hebräerbriefes leitet aus dem ersten Vers unserer Weissagung folgenden genialen Gedanken ab: Himmel und Erde werden noch einmal erschüttert werden, wenn sie untergehen werden, aber es gibt auch etwas, was nicht zerstört werden kann: das unerschütterliche Reich von Jesus Christus (vgl. Hebr 12,26-28). Und zu dem darfst du gehören, lieber Mitchrist! Das himmlische Jerusalem ist erdbebensicher und krisenfest. Alles, was uns hier noch erschüttern könnte, wird es dort nicht mehr geben. Und du gehörst für immer dazu. Wenn Gott diese Welt noch ein letztes Mal erschüttern

wird, wenn Himmel und Erde einstürzen werden, wartet auf  
uns ein Königreich, in dem ewiger Frieden herrscht.  
Amen.

### Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller  
Kleine Bergstr. 1  
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211  
Funk: 01577/3365611  
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: [www.elfk.de/Hartenstein](http://www.elfk.de/Hartenstein)

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.